

BERICHTE DER EINZELNEN KUSTODIATE

Abteilung für Ur- und Frühgeschichte

Leiter: Kustos Univ.-Doz. Dr. Paul Gleirscher

Neuerwerbungen

Der Direktion des Landesmuseum Kärnten gelang es erfreulicherweise, im Frühsommer jenen Teil des berühmten und in Europa einzigartigen keltischen Waffenweihefundes vom Förker Laas-Riegel über Nötsch im Gailtal zu erwerben, der seinerzeit im Wege des Kunsthandels nach Berlin gelangt war (siehe Bericht der Direktion, S. 10 ff.). In diesem Zusammenhang wurde der Akt erneut gesichtet und analysiert sowie Unterlagen für den Erwerb zusammengestellt. Außerdem kamen durch die Ausgrabungen in Dellach-St. Daniel und in Grabelsdorf eine Reihe von Kleinfunden und Skeletten in den Bestand des Landesmuseums Kärnten.

Sonderausstellungen, Beratung

Im Rahmen der am Stadtmuseum Nordico in Linz konzipierten Sonderausstellung *Die Etrusker* am Landesmuseum Kärnten von 1. August bis 30. November (siehe Bericht der Direktion, S. 20 ff.) nahm der Leiter der Abteilung die entsprechenden wissenschaftlichen Aufgaben wahr, darunter die Erstellung einer Vortragsreihe, die Einschulung des Führungspersonals und eine Reihe von Spezialführungen.

Im Rahmen der Übernahme der Ausstellung *Göttersache'n. Kult zu Örtzis Zeit* vom Südtiroler Archäologiemuseum in Bozen nach Villach wurde das Museum der Stadt Villach, das in die Bozner Ausstellung eine Reihe bedeutender Fundobjekte eingebracht hatte, in wissenschaftlichen Fragen beraten.

Beratend stand der Leiter der Abteilung den landschaftspflegerischen Maßnahmen im Rahmen der Einrichtung des Naturparks Dobratsch zur Verfügung, soweit diese das archäologische Gelände bei Warmbad Villach betrafen. Auch gab es Vorgespräche zur Integration auch des archäologischen Denkmälerbestandes in den Park, einschließlich eines Umbaus des Museums im Warmbader Hof.

Laufende beratende Tätigkeit durch den Leiter der Abteilung erfuhren das Gracarca-Museum in Unterburg am Klopeiner See und der in diesem Jahr um ein rückgebautes Schaugrab bereicherte Archäologische Park des Urgeschichtszentrums Frög-Rosegg. Ersteres, Anfang der 90er Jahre als Provisorium eingerichtet, sollte entweder umgehend in eine zeitgemäße Präsentationsform gebracht oder aufgelassen werden.

Dem Museum Castello del Buonconsiglio in Trient wurde eine Reihe hochkarätiger Objekte für die im kommenden Jahr geplante Ausstellung *Guerrieri, Prin-*

cipi ed Eroi. Fra il Danubio e il Po. Dalla Preistoria all'Alto Medioevo in Aussicht gestellt. Diese mitteleuropäisch orientierte Großausstellung fügt sich in die ebenfalls vom Landesmuseum Kärnten beschickten Projekte *Ori delle Alpi* und *Il Gotico nelle Alpi*. Im Rahmen dieses Projekts wurden auch die Fundauswahl für den Ostalpenraum für verschiedene Zeitperioden getroffen und die Konzeption von entsprechenden Leittexten vereinbart.

Wiederholt wurde ein Projekt beraten, das im Rahmen des VIAS-Institutes an der Universität Wien (Dr. O. Cichocky) betrieben wird und in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Keutschach eine Erforschung und museale Rekonstruktion der kupferzeitlichen Pfahlbausiedlung im Keutschacher See zum Ziele hat. In diesem Zusammenhang ist auf den Dissertationsdruck von B. Samonig (*Die Pfahlbaustation des Keutschacher Sees. Studien zur Pfahlbauforschung in Österreich, Materialien II. Mitt. der Prähist. Komm. 51, Wien 2003*) hinzuweisen; das weitere kupferzeitliche Fundmaterial am Landesmuseum wurde von Dr. A. Carneiro gesichtet und wird – hoffentlich im Rahmen dieses Projektes – auch bearbeitet werden. Auch wurde gemeinsam mit VIAS nach Möglichkeiten der zügigen Erforschung einer im heurigen Sommer neu entdeckten Pfahlbaustation in Kärnten gesucht.

In verschiedenster Hinsicht waren Anfragen zu den Sammlungsbeständen, dem zugehörigen Archiv und den Geländedenkmälern sowie Hilfestellungen für Studien zu leisten, sei es im akademischen Bereich oder im Bereich der heimatkundlichen Forschung.

Restaurierung und Dokumentation

Erfreulicherweise gelang es, die Restaurierung der Kleinfunde des im Jahre 2002 ergrabenen und als Schaugrab wieder errichteten Grabhügels 120 aus Frög gesamthaft in Auftrag zu geben, so dass bis zum Sommer 2004 mit einer Fertigstellung dieser Vorarbeiten für die wissenschaftliche Analyse zu rechnen ist und die Objekte auch für die museale Präsentation zur Verfügung stehen.

Nachdem Dr. R. Wedenig seine in enger Zusammenarbeit mit der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte betriebenen Feldforschungen in Führholz am Fuße des Lamprechtskogels bei Mittertrixen abgeschlossen hat, konnten auch die im Zuge dieses Projekts noch ausstehenden Restaurierungsarbeiten vergeben werden.

Verschiedene Tongefäße (Kading, Tscherberg, Gracarca, Grabelsdorf) wurden unentgeltlich dankenswerterweise durch Herrn DI Heinz Paulini (Klagenfurt) restauriert. Vielerlei harrt weiter der Versorgung, darunter der im Rahmen einer Begutachtung erkannte und dadurch notwendig gewordene neue Zusammenbau des vierrädrigen Bleiwagenmodells aus Frög.

Was die zeichnerische Umsetzung der Grabungsdokumentation sowie die Kleinfunddokumentation angeht, so ist diese durch die auch dahingehend als gescheitert zu betrachtenden Forschungsprojekte Dellach-Wieserberg (gem. mit Archäologieland Kärnten) bzw. Dellach-St. Daniel (gem. mit Gemeinde Dellach) umso mehr angewachsen. Mit den oben angesprochenen, nunmehr restauratorisch fertig gewordenen Fundkomplexen, zu denen noch andere kleinere Grabungsprojekte kommen (bes. Tscherberg und Waisenberg), ist in diesem Bereich ein erhöhter Personal- bzw. Geldbedarf gegeben, um die Forschungsergebnisse auch veröffentlichen zu können.

Ausgrabungen und Forschungen

Dellach, St. Daniel

Gemeinsam mit der Gemeinde Dellach im Gailtal (Bgm. Ch. Zerza) und dem Historischen Verein Dellach (Obmann Mag. M. Wassermann) wurde mit Unterstützung des AMS Kärnten nach dankenswertem Entgegenkommen seitens Pfarre und Diözese (Pfarrer J. Schachner; Ing. H. Leitner) das Ausgrabungsprojekt Dellach-St. Daniel in die Wege geleitet und umgesetzt. Die Ausgrabungsarbeiten begannen am 23. Juni und dauerten bis zum 23. September, wobei Frau MMag. R.

Barlovits mit der örtlichen Grabungsleitung und unter Ausweitung des Arbeitsverhältnisses bis 22. Dezember mit der Vorlage eines Grabungsberichtes betraut wurde. Anlass für Untersuchungen zum Alter der Kirche ist ein für das kommende Jahr geplantes Fest zum angeblich 950-jährigen Bestehen der Kirche. Jedenfalls nennt eine Inschrift am Triumphbogen das Jahr 1054 als Erbauungsdatum der Kirche. Das Patrozinium ließ ebenso an ein älteres Erbauungsdatum denken wie die Tatsache, dass St. Daniel im Jahre 1170 eine von insgesamt nur elf Pfarren südlich der Drau war, deren Sprengel das obere Gailtal und das Lesachtal umfasste.

Als ältester Kirchenbau (Bau 1) konnte eine rechteckige Saalkirche (ca. 12 x 6 m bzw. 72 m²) nachgewiesen werden (Abb. 1). Erfasst wurde dabei insbesondere die südliche Mauerflucht. Diese Kirche wurde in weiterer Folge im Chorbereich dadurch repräsentativer gestaltet, dass man den geraden Chorabschluss in einen quadratischen umgewandelt hat (Bau 2). Erneut ist insbesondere die Südmauer, der am Übergang von Altar- und Laienraum eine Wange vorgesetzt war, erhalten, ebenso der mittlere und südliche Teil des Chores. Eine Vergrößerung auf den doppelten Innenraum erfuhr die Kirche um das Jahr 1100, wie spärliche Reste des aufgehenden Mauerwerks im Apsisbereich



Abb. 1: Dellach im Gailtal, St. Daniel. Die verschiedenen Bauphasen der Kirche bei Abschluss der archäologischen Untersuchungen. Aufn. Bernhard Karner, Gemeinde Dellach i. G.

zeigen (Bau 3). Der Neubau war deutlich breiter und länger (ca. 17 x 9 m bzw. 153 m²), erreichte in der Breite bereits die Ausmaße der bestehenden Kirche. Darin dürfte sich die neue Funktion als Pfarrkirche widerspiegeln, die aus einer Eigenkirche hervorging. Erhalten geblieben sind der Westabschluss, der die Lage der beiden Vorgängerkirchen beibehält, und insbesondere Teile im Fundamentbereich der Apsis.

In weiterer Folge wurden Chor und Schiff verlängert und der bestehende Turm angebaut (Bau 4). Dieser Kirchenbau ging der lokalen Überlieferung zufolge in den Türkenkriegen in Schutt und Asche auf, was sich in den kaum vorhandenen Bodenniveaus nicht nachweisen ließ. Jedenfalls wurde der Chorbereich in spätgotischem Stil gesamthaft neu gestaltet und 1485 eingeweiht (Bau 5). Jüngere Umgestaltungen im Aufgehenden wurden nicht untersucht und sollen an dieser Stelle nicht weiter beleuchtet werden.

Bau 1 und 2 sind mit der vor Abschluss der Untersuchungen gebotenen Vorsicht als frühmittelalterliche Eigenkirchen einzuschätzen, deren erste ins 9. Jahrhundert datieren dürfte. Bau 2 mag vor oder spätestens gegen 1000 errichtet worden sein, Bau 3 um 1100, Bau 4 um 1300, Bau 5 1485.

An Funden sind neben einer Reihe von Bestattungen, teilweise in regelrechten Gräften, verschiedene Trachtelemente vom Köttlacher Typ (Stufe Köttlach II) zu erwähnen, die jedoch in keinem Fall aus einem *in-situ*-Befund stammen. Von Interesse in Bezug auf die Frühzeit ist weiters ein Topffragment vom Typus Bozen-Waltherplatz. Eine stark verwitterte, sekundär verwendete spätgotische Grabplatte, deren Zuordnung noch aussteht, sei abschließend erwähnt.

Grabelsdorf

Zwischen dem 7. Juli und dem 22. August wurden in Zusammenarbeit mit der Gemeinde St. Kanzian (Bgm. Th. Krainz) und dem Wissenschaftlichen Verein 5000 Jahre Gracarca (Obmann A. Eberhart) nach freundlichem Einverständnis seitens des Grundbesitzers (V. Toplitsch, Kühnsdorf) Nachuntersuchungen im Bereich eines bereits im Jahre 1966 von F.-X. Kohla teilergabenen frühmittelalterlichen Reitergrabes angestellt (vgl. zur Grabung F.-X. Kohla bereits P. Gleirscher, *Carinthia I* 186, 1996, S. 11–29). Dabei handelt es sich um einen kleinen Felssporn, der eines der zur Gracarca-Siedlung gehörenden eisenzeitlichen Gräberfelder um rund 15 Höhenmeter überragt und gleichzeitig der auf einem ähnlichen Sporn bergwärts anschließenden Kirche St. Daniel vorgelagert ist. Bereits die Sondagen der 60er Jahre erbrachten auch den Nachweis eines Grabhügels aus der älteren Eisenzeit. Nunmehr konnten im Bereich einer Fläche von rund 100 m² diese Daten präzisiert und erheblich erweitert werden.

Der eisenzeitliche Grabhügel – der bislang einzige im Bereich der Gracarca-Siedlung bekannt gewordene –

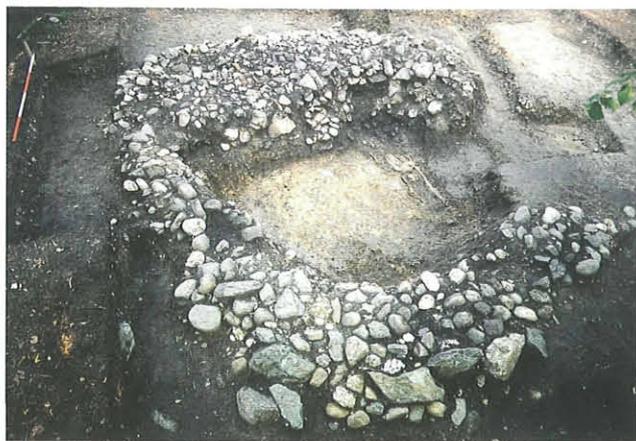


Abb. 2: St. Kanzian am Klopeiner See, Grabelsdorf. Steinpackung des hallstattzeitlichen Hügelgrabes mit frühmittelalterlichem Skelettgrab. Aufn. P. Gleirscher

war weitgehend zerstört, einerseits durch Beraubung und Nachbestattung, andererseits durch die Ausgrabung. Dennoch konnte eine quadratische – nicht, wie bisher zu vermuten, runde – Steinpackung mit einer Seitenlänge von 6 m erfasst werden (Abb. 2). Deren Ecken waren an den Haupthimmelsrichtungen ausgerichtet. Die Erdschüttung des Hügels war nicht mehr exakt zu erfassen, doch ergibt sich aus der vorgeschobenen Lage des Hügels am Felssporn und der Positionierung von zwei weiteren und damit nunmehr insgesamt drei Nebenbestattungen ein Hügeldurchmesser von rund 10 m. Damit erwies sich der Hügel gegenüber dem aus der Kohla-Skizze gewonnenen Eindruck als durchaus ansehnlicher Grabhügel, dessen Erscheinungsbild durch die vorgelagerte Position am Felssporn umso mehr gesteigert wurde. Das ist auf die Rolle des Toten zu übertragen (Heros?). Die eingetiefte Grabkammer war in ihrer Form nicht mehr nachzuzeichnen, erbrachte jedoch über die bekannte Männerkomponente hinaus (u. a. zwei eiserne Lanzen spitzen) auch den Nachweis einer weiblichen Komponente (u.



Abb. 3: St. Kanzian am Klopeiner See, Grabelsdorf. Tuffsteine aus dem Bereich des frühmittelalterlichen Grabes im hallstattzeitlichen Grabhügel. Aufn. P. Gleirscher

a. Šmarjeta-Fibel, Spinnwirtel, Webgewicht). Die beiden westseitigen Nebenbestattungen, die ursprünglich ganz am Rand des Hügels situiert waren, erwiesen sich als durchwühlt bzw. beraubt. In einem Fall war kein Mensch, sondern offenbar ein Rind und ein Schwein (in Teilen?) verbrannt und beigesetzt worden (erste Sichtung durch Dr. F. Galik, Wien).

Im nördlichen Bereich der Steinpackung des hallstattzeitlichen Grabhügels war bereits Kohla auf eine Körperbestattung aus dem Frühmittelalter gestoßen, wobei das Skelett damals nicht geborgen worden war (Abb. 2). Der kräftig gebaute Mann war rund 1,80 m groß und West-Ost-orientiert. Neben dem awarischen Militärgürtel war er insbesondere mit einem Langsax und einem Reitersporn ausgestattet gewesen, was gleichermaßen eine enge Bindung an den bairisch-fränkischen Raum zeigt und die Unabhängigkeit der Karantanen illustriert. Einige wenige ergänzende Teilchen der bekannten Ausstattung wurden gefunden. Besondere Beachtung verdienen darüber hinaus drei behauene Tuffsteine (Abb. 3), die – auch wenn nicht mehr *in situ* angetroffen – nach romanischer Sitte eine Steinsetzung um den Toten andeuten dürften. Daraus sowie aus der Bestattungsform und möglicherweise



Abb. 4: St. Kanzian am Klopeiner See, Grabelsdorf. Frühmittelalterliches Skelettgrab nordöstlich des hallstattzeitlichen Grabhügels. Aufn. P. Gleirscher

darüber hinaus der Nähe zur Kirche St. Daniel resultieren Fragen nach einer lokalen Herkunft des Toten, etwa in Verbindung mit römischen Bauresten aus Grabelsdorf (adeliger Romane als karantanischer Amtsträger?). Andererseits ist zu beachten, dass nach byzantinischen und arabischen Autoren die Slawen von hohem Wuchs waren; außerdem werden zu ihrem Aussehen helle Hautfarbe, rotblondes Haar und blaue Augen überliefert.

5 m nordöstlich des Reitergrabes wurde ein weiteres, West-Ost-orientiertes Körpergrab erfasst. Der gleichermaßen rund 1,80 m große Mann war beigablenlos (Abb. 4). Da die Bestattung von einer aschehaltigen Schicht mit einzelnen keltischen Funden (gestörte Grabreste?) überdeckt war und sich keinerlei Grab-schacht abgezeichnet hat, muss auch in diesem Fall von einer Hügelschüttung ausgegangen werden. Teile eines weiteren Körpergrabes waren bereits von Kohla erfasst worden, doch war in diesem Bereich keine Bestattung *in situ* anzutreffen.

Dellach, Wieserberg

Unter Rückstellung der Ausarbeitung eigener Forschungsprojekte wurde im Sinne der Grabungsleitung die Veröffentlichung der Grabungsergebnisse am Wieserbichl vorgezogen, zumal sich mit den Ergebnissen dieser Auswertung auch Fragen nach einer musealen Nachnutzung verknüpfen und erst dann die Rückschüttung und längst fällige Flurbereinigung erfolgen kann. Eigentlich war dies dem örtlichen Grabungsleiter, Herrn Dr. W. Artner, übergeben worden, der dafür auch weit über die Grabungszeiten hinaus bei Archäologieland Kärnten beschäftigt gewesen war. Diese Arbeit ist im November und Dezember weit vorangeschritten und wird im April 2004 abgeschlossen (siehe Beitrag in diesem Band, S. 45 ff.).

Sternberg

Der Leiter der Abteilung nahm baubegleitende Beobachtungen am Sternberg wahr, in deren Rahmen im Ackerbereich im Vorfeld der Kirche, außerhalb des von den Baumaßnahmen betroffenen Bereichs, einige Kleinfunde aufgefunden werden konnten, die auf Besiedlungsspuren während der Spätbronzezeit, der frühen und späten Eisenzeit sowie der Spätantike hindeuten. Eine breiter angelegte Sondierung scheint erfolgversprechend.

Publikationen

(gem. m. H. Oberrauch) Göttersache'n. Kult zu Ötzi's Zeit (Bozen 2002).

= in italienischer Übersetzung: In dono agli dei. Culti al tempo di Ötzi (Bolzano 2002).

Das hallstattzeitliche Gräberfeld von Frög bei Rosegg. Texte und Bilder aus dem Urgeschichtszentrum Frög-Rosegg. In: Rudolfinum. Jahrb. Landesmus. Kärnten 2002 (Klagenfurt 2003), S. 35–64.

Eine Trense skythischen Typs aus Landskron (Kärnten). In: Neues aus Alt-Villach. Jahrb. Stadtmus. 40, 2003, S. 25–37.

Frühe Siedlungsspuren in und um Brückl. In: B. Felsner (Hrsg.), Brückl, wo die Görtschitz in die Gurk fließt (Klagenfurt 2003), S. 38–41.

Ausstattungs-elemente des Mannes aus dem Eis mit Blick auf Rangzeichen im kupferzeitlichen Mitteleuropa. In: A. Fleckinger (Hrsg.), Die Gletschermumie aus der Kupferzeit 2. Neue Forschungsergebnisse zum Mann aus dem Eis. Schr. Südtiroler Archäologiemus. 3 (Bozen 2003), S. 41–55.

Ausstattungs-elemente als Rangzeichen/Elementi di equipaggiamento come segni di gerarchia. In: Der Mann aus dem Eis/L'uomo venuto dal ghiaccio. In: Planet Alpen 8 (Villach 2002), S. 64–72.

Jahresbericht der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte. In: Rudolfinum. Jahrb. Landesmus. Kärnten 2002 (Klagenfurt 2003), S. 31–33.

Fundber. Österreich 41, 2002 (2003), S. 615–617.

Führungen, Vorträge, Tagungen

Wiederholt stand der Leiter der Abteilung für Führungen verschiedenster Art, sei es am Landesmuseum Kärnten oder an den Ausgrabungsstätten der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte, zur Verfügung. An dieser Stelle sei zudem summarisch auf verschiedene Medienpräsenz hingewiesen. Zudem sind folgende Vorträge anzuführen:

17./18. Jänner: Internationaler Workshop zur *Archäologie der Slawen* an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien.

21. Jänner: Vortrag am Südtiroler Archäologiemuseum in Bozen über *Religiöse Vorstellungen zur Kupferzeit in Mitteleuropa*.

12. März: Vortrag in Villach über *Die Stellung der Frau bei den Kelten*.

24./25. April: Teilnahme an der internationalen

Tagung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien zum *Stand der Erforschung der Urnenfelderkultur in Österreich* mit einem Vortrag über den *Stand der Erforschung der Brandopferplätze*.

17. September: Vortrag in Sirnitz über *Frög und die Hallstattkultur*.

20. September: Kurzvortrag im Landesmuseum Kärnten im Rahmen der Langen Nacht der Museen über *Jäger der Steinzeit*.

24. September: Vortrag im Landesmuseum Kärnten über *Die Etrusker und Kärnten* im Rahmen der Sonderausstellung *Die Etrusker*.

21/23. November: Vortrag in Udine über *I Celti nelle Alpi orientali* im Rahmen einer internationalen Tagung zum Thema *Celticità di confine?*, organisiert von den Civici Musei di Udine und der École française de Rome.

Ständige Mitarbeit in Gremien; Vorlesungstätigkeit

Der Leiter der Abteilung nahm an den Sitzungen des Fachbeirates am Südtiroler Natur- und Archäologiemuseum in Bozen, des Wissenschaftlichen Beirates am Forschungszentrum des Keltenmuseums Hallein sowie auf Einladung des Bundesministeriums für Wissenschaft und Kunst am 17./18. November an der Tagung *Eckpunkte für eine Strukturplanung/Profilierung der Archäologie in Österreich bis 2009* in Wien teil. Der Leiter der Abteilung wurde in das Redaktionsteam der archäologischen Fachzeitschrift *Arbeloški vestnik* eingeladen. Er hielt im Wintersemester 2002/2003 an der Universität Graz und im Sommersemester 2003 an der Universität Wien je eine Lehrveranstaltung ab. Mit der Einrichtung eines Betriebsrates am Landesmuseum haben sich die Aufgaben des Leiters im Rahmen der Zentralpersonalvertretung beim Amt der Kärntner Landesregierung um die Aufgaben im Bereich der DPV verringert.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten](#)

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: [2003](#)

Autor(en)/Author(s): Gleirscher Paul

Artikel/Article: [Bericht der einzelnen Kustodiate. Abteilung für Ur- und Frühgeschichte. 39-43](#)